www.wochenblatt.pl

Eine oberschlesische Premiummarke: Alboril war eine oberschlesische Premiummarke, deren Werbung landesweit in der Presse zu finden war, sowohl in polnischen als auch deutschen Zeitungen. Lesen Sie auf S. 2

Fester Bestandteil der Dorfgeschichte: Der DFK wollte das Andenken an die deutschen Soldaten pflegen und in Erinnerung bewahren, denn sie sind ein fester Bestandteil der deutschen Identität. Lesen Sie auf S. 3

Schachprofis in Tworkau: Im DFK Tworkau fand ein Schachprojekt rund um die Gestalt des schlesischen Schachmeisters Adolf Anderssen statt. Die jungen Teilnehmer waren voll konzentriert beim Spielen. Lesen Sie auf S. 4

Nr. 19 (509), 10. – 23. November 2023, ISSN 1896-7973 Jahrgang 35

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Sprachförderung: „Deutsch ist nicht so schwer“

Vorbereitungskurs für das Goethe-Zertifikat

„Wie viele Sprachen du sprichst, so oft mal bist du Mensch“, besagt das bekannte Sprichwort von Johann Wolfgang von Goethe. Dank des Sprachprojekts „Deutsch ist nicht so schwer“ vertiefte eine Gruppe Jugendlicher ihre Kenntnisse der deutschen Sprache – jetzt kann man von ihnen sagen, dass sie „Fit in Deutsch!“ sind.

„Fit in Deutsch 1“ war nämlich das Ziel, für das sich die teilnehmenden Jugendlichen während des Sprachförderungsprojekt „Deutsch ist nicht so schwer“ vorbereitet haben. „Fit in Deutsch 1“ ist das Goethe-Zertifikat der ersten Stufe, also A1. Es ist eine Deutschprüfung für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren. Das Zertifikat bestätigt einfache Sprachkenntnisse und entspricht der ersten Stufe (A1) auf der sechsstufigen Kompetenzskala des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen.

Um das Zertifikat zu bekommen, muss man vier Prüfungsteile in den Bereichen Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen bestehen. Genau für diese Prüfung haben die Teilnehmer des Projekts „Deutsch ist nicht so schwer“ geübt.

„Deutsch ist nicht so schwer“ wurde dieses Jahr zum ersten Mal organisiert, und zwar durch den Polnischen Deutschlehrerverband in Kattowitz (PSNJN), der bei der Realisierung von dem Deutschen Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien, dem Kreisverband Kattowitz, der Mediathek des Goethe-Instituts und dem Prüfungszentrum „Struktura“ unterstützt wurde.

Die Ideengeberin der Initiative und zugleich Präsidentin der PSNJN-Abteilung in Kattowitz, Małgorzata Bubik, lud 30 Jugendliche zum gemeinsamen Lernen ein. Gemeldet hatten sich acht Schulen, die sich während vier Treffen gemeinsam für die Goethe-Prüfung vorbereiteten. Insgesamt hatten die Teilnehmer 22 Stunden Deutsch, in denen sie alle vier Fertigkeiten übten und sich einer mündlichen Prüfungen stellten, um zu erfahren, was sie bei der wirklichen Prüfung erwarten wird.

Beide Referentinnen, die PSNJN-Präsidentin Małgorzata Bubik und Agata Borek, die Direktorin des Prüfungszentrums des Goethe-Instituts, sind langjährige Prüferinnen und wissen, worauf es bei der Vorbereitung zu einer Sprachprüfung ankommt. Gleichzeitig verfolgte man aber während des Projekts auch anderweitige Ziele, erzählt Małgorzata Bubik: „Wir wollten das Interesse an der deutschen Sprache wecken. Wir wollten die Sprachkenntnisse der Teilnehmer auf eine interessante Weise verbessern, neues Wissen und neuen Wortschatz übermitteln. Das Projekt sollte bei den Schülern den Kontakt mit der deutschen Sprache intensivieren. Die Sprachkenntnisse verbessern, dank der Übungen mit Kommunikationssituationen, die mit verschiedenen Sprachanimationen durchgeführt wurden. Der Sprachkurs sollte den Schülern und Lehrern auch zeigen, dass das Goethe-Zertifikat A1 für die Teilnehmer erreichbar ist und dass die Schüler in der Lage sind, selbstständig verschiedene Aufgaben im Bereich Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen zu bewältigen.“

Foto: Małgorzata Bubik

Die Teilnehmer verbesserten durch zahlreiche Übungen ihre Deutschkenntnisse in allen vier Bereichen.

Der mündliche Probetest Foto: Małgorzata Bubik

Die Teilnehmer der ersten Edition von „Deutsch ist nicht so schwer“ Foto: PSNJN

Das Finale im DFK

Jedes der vier Treffen dauerte mehrere Stunden, in denen die Teilnehmer unterschiedliche Aufgaben lösten. Alle Treffen fanden in Kattowitz in den Räumlichkeiten der Partnerorganisationen statt. Das letzte Treffen war am 26. Oktober im DFK-Sitz des Kreisverbandes Kattowitz. An diesem Tag machten die Teilnehmer einen Probetest, den alle sehr gut bestanden. Bevor es jedoch dazu kam, wartete auf die Jugendlichen noch ein Test im Hörverstehen, wo sie nach einem abgespielten Text „Richtig/Falsch-Fragen“ beantworten mussten. Es folgte Leserverstehen, wobei die Fragen ebenfalls überprüften, ob die Schüler den gelesenen Text richtig verstanden hatten. Nach jedem Teil wurden alle Aufgaben besprochen und erklärt, sodass die Teilnehmer von Aufgabe zu Aufgabe immer besser wurden.

„Es war ein tolles Projekt! Ich denke, das beste, was ich in der letzten Zeit mitorganisieren durfte.“

Währenddessen hatten die Lehrer der Teilnehmer ein Treffen mit Leah, einer Praktikantin aus Deutschland, der sie ihre Eindrücke von dem Projekt erzählten. Über „Deutsch ist nicht so schwer“ haben sich alle Deutschlehrinnen sehr positiv geäußert: „Alles ist sehr gut vorbereitet, es freut mich, dass dieses Initiative gestartet ist, denn es gibt ein sehr begrenztes Angebot, wenn es um Deutschwettbewerbe für Grundschulen geht“, sagte Katarzyna Richtarz aus Sosnowiec. „Alles war perfekt“, bestätigte Justyna Borowiecka aus der Grundschule in Siewierz. „Ich finde die Idee hervorragend, Małgosia hat immer gute Ideen, auch diesmal hat sie es auf den Punkt getroffen. Ich bin sehr zufrieden mit den Stunden, die ich mit meinen Schülern hier verbringe. Sie sind auch sehr positiv eingestellt, jedes der Treffen hat ihnen gefallen“, meinte die Deutschlehrerin aus Kattowitz, Bożena Layer. Der gleichen Ansicht war Małgorzata Janiszewska: „Ich nehme immer gerne mit meinen Schülern an Initiativen teil, die von Małgosia vorbereitet werden, denn sie sind immer sehr interessant.“

Die Teilnehmer waren begeistert

Interessant, innovativ und sogar lustig fanden es auch die Teilnehmer selbst. Sehr positiv wurden von den Teilnehmern die kreativen Sprachanimationen, Aufgaben in der Mediathek des Goethe-Instituts in Kattowitz bewertet, die von der dortigen Beraterin, Beata Botor, realisiert wurden. Viele sagten, dass sie gerne wieder an dem Projekt teilnehmen würden, wenn es eine zweite Edition gibt. Und was noch wichtiger ist, dass sie sich wirklich der Goethe-Institut-Prüfung stellen wollen, denn viele von ihnen meinten, dass sie sich nach diesem Projekt sicher fühlen, die Prüfung zu bestehen. Diese Meinung wurde auch nach dem mündlichen Probetest im Prüfungszentrum „Struktura“ bestätigt, denn die Teilnehmer konnten alle drei mündlichen Aufgaben lösen. Sie erzählten auf Deutsch über sich selbst, sie meisterten Frage-Reaktion in Paaren zum jeweiligen Thema und konnten zu einem ausgewählten Bild eine Frage oder Bitte formulieren. Solche Aufgaben sind auch bei dem Goethe-Prüfungstest zu finden, deswegen waren die Teilnehmer sehr froh, dass sie ihre eigenen Deutschkenntnisse überprüfen konnten. Alle waren sich einig, dass sie während der vier Treffen sehr viel gelernt haben. Für einige Jugendliche war es auch eine Überraschung, dass es eine deutsche Minderheit gibt. Sie freuten sich darüber, wie positiv und nett sie in den DFK-Räumlichkeiten empfangen wurden und konnten vom servierten Kuchen nicht genug bekommen.

Der Vorbereitungskurs „Deutsch ist nicht so schwer“ war schon in seiner ersten Edition ein großer Erfolg, was die Organisatoren sehr freute, auch Eugeniusz Nagel, den DFK-Kreisvorsitzenden aus Kattowitz, der zusammen mit Małgorzata Bubik ganz am Schluss die Diplome anlässlich der Abschließung des Vorbereitungskurses für das Zertifikat „Fit in Deutsch 1“ an die Teilnehmer überreichte. „Es war ein tolles Projekt. Ich denke, das beste, was ich in der letzten Zeit mitorganisieren durfte“, sagte Nagel kurz. *Red.*

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Ehrenhaft

Wir befinden uns in einer Zeit nach den Wahlen für den Sejm, den Senat und in den DFK-Strukturen. Vor uns liegt noch die Wahl des DFK-Bezirksvorstandes. Für meine Delegierten habe ich den Ausdruck „Ehre und Pflicht“ verwendet. Im Kreisverband Gleiwitz besteht der neue Vorstand – ohne den Vorsitzenden – aus zehn Personen. Wir haben die Pflichten nach unseren Kompetenzen aufgeteilt. In meinem DFK-Kreisverband habe ich 24 Ortsgruppen. Eine DFK-Ortsgruppe wurde nach vier Jahren reaktiviert. Die jüngste Vorsitzende ist 30 Jahre alt. In vielen Vorständen sitzen junge Leute – junge Menschen, die aktiv und tatkräftig sind.

Auch in den deutschen Behörden gab es Veränderungen, auch dorthin kamen junge Menschen, die die Vorschriften, die unverändert geblieben sind, neu interpretieren. Für mich und für die Mitarbeiter der DFK-Kreis- und Woiwodschaftsvorstände sind dies neue Herausforderungen, die wir versuchen zu verstehen und die Anforderungen zu erfüllen.

Die Technik gibt uns die Möglichkeit, schnell miteinander zu kommunizieren. Zuvor fanden etwa sechs Mal im Jahr Treffen der DFK-Ortsgruppen statt, und praktisch tauschten wir nur dort kollektiv Meinungen aus.

Wir haben DFK-Ortsgruppen – Lokomotiven, die andere hinter sich herziehen, um an den verschiedenen Aktivitäten teilzunehmen. Man kann an Sprachprojekten, Kulturprojekten und Ausflügen teilnehmen. Man kann voneinander lernen, Ideen austauschen. Es gibt weitreichende Möglichkeiten, sowohl die Ortsgruppen als auch sich persönlich weiterzuentwickeln. Alles, was man braucht, ist der Wille dazu.

Die Schwierigkeit liegt bei den Projektänderungen im Finanzteil, wo sich die geplanten Ausgaben für die einzelnen Projektaufgaben geändert haben und komplizierter geworden sind. Früher hatten wir einen Betrag pro Projekt, den wir je nach Projektbedarf aufteilen konnten. Jetzt gibt es Ausschlüsse von der Finanzierung, auferlegte Beträge, die nicht der Realität und den Besonderheiten des Projekts entsprechen. Mangelndes Vertrauen? Immerhin wird alles durch Rechnungen, Fotos und Berichte belegt und abgerechnet. Das ist entmutigend. Zudem haben wir den einzigen Abgeordneten der deutschen Minderheit im Sejm verloren. Ryszard Galla war ein hervorragender Fachmann ...

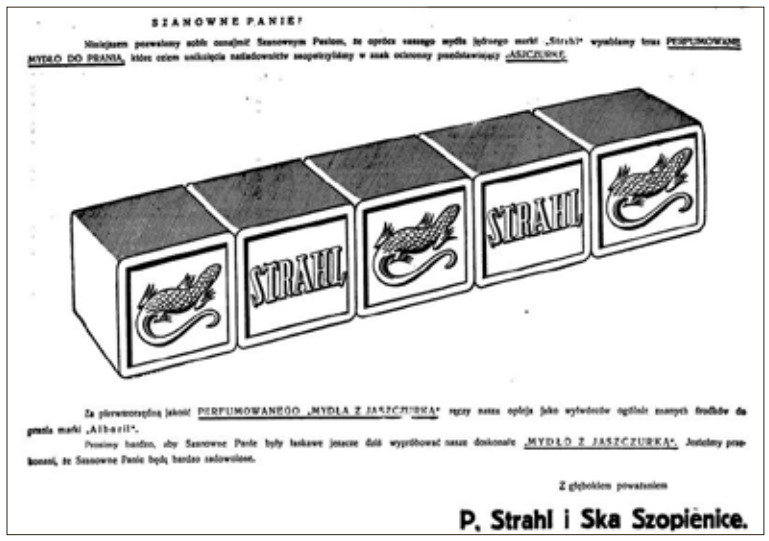
Agnieszka Dłociok

Geschichte: Paul Strahl – Teil 2

Eine oberschlesische Premiummarke

Am 8. August 1927 trug das Myslowitzer Gericht im Handelsregister Jerzy (Georg) Leschik, wohnhaft in Schoppinitz, als Verwalter (zawiadowca) von P. Strahl & Co. ein. Anfang 1928 verließ die Firma – nach eigenen Angaben – ihr langjähriger Direktor Robert Bienias. Fast gleichzeitig trat Gerhard Leschik die Nachfolge von Georg Leschik an, der seitdem in Wriezen an der Oder wohnte. Am 14. April 1930 erteilte Clara Leschik gerichtlich als Inhaberin der Firma die Prokura an Gerhard Leschik.

Werbung im Sonntagsboten 1938 Foto: www.sbc.org.pl



Eine Werbung der Seife mit der Eidechse aus dem Jahr 1931 (Polska Zachodnia) Foto: www.sbc.org.pl

Zuvor, nämlich 1924, beging die Firma P. Strahl & Co. 50 Jahre ihres Bestehens. Man konnte dabei erfahren, dass das Fabrikgelände 30.000 qm umfasste. In Bezug auf die Produktion nahm sie in Polen den zweiten Platz ein.

Es gab folgende Abteilungen: Seifen, Seifenpulver, Fettspaltung, Glycerine, Firnis, Technische Öle und Fette mit Tankanlagen für 200.000 kg. Die Spezialität der Firma war selbstverständlich Alboril, die feinste aromatische Seife. Die Kernseife verkaufte man unter der Marke Strahl. Die Handelskorrespondenz mit der Firma konnte in fünf Sprachen geführt werden: polnisch, deutsch, französisch, englisch und russisch.

Alboril war tatsachlich eine oberschlesische Premiummarke, deren Werbung ständig landesweit in der Presse zu finden war, sowohl in polnischen als auch deutschen Zeitungen, bis nach Lemberg und Stanisławów. Alboril gewann Preise auf verschiedenen Messen, darunter 1927 einen Grand Prix in Paris.

Aber die Konkurrenz schlief nicht. 1927 begann die Seifenfabrik von Wolf Reder in Tarnów eine Seife mit dem Namen Anoril zu produzieren. Die Firma Strahl vertrat die Meinung, diese Bezeichnung sei zu ähnlich ihrer patentgeschützten Marke Alboril und könnte die Kunden hinter das Licht führen. Am 18. Februar 1929 entschied das Patentamt in Warschau zugunsten der Firma P. Strahl. 1931 begann die Produktion von parfümierter Waschseife Strahl mit dem Zeichen Eidechse, um das Produkt vor Nachahmung zu schützen.

Anfang August 1935 stellte P. Strahl & Co. als dritte Firma einen Antrag auf die Einstellung der Produktion mangels Rohstoffen. Vor ihr hatten das zwei Kattowitzer Seifenfirmen ebenfalls getan: Kołłątaj und Czwieklitzer. Man wurde aber Herr der Lage.

Am 15. August 1936 starb Clara Leschik – Mutter, Großmutter und Urgroßmutter von 6 Enkel- und 6 Urenkelkindern. Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen auf dem evangelischen Friedhof in Schoppinitz statt.

Alboril war tatsächlich eine oberschlesische Premiummarke, deren Werbung ständig landesweit in der Presse zu finden war, sowohl in polnischen als auch deutschen Zeitungen, bis nach Lemberg und Stanisławów.

Neue moderne Produktionsanlage

1937 wurde eine neue moderne Produktionsanlage zur Herstellung von Alboril errichtet. Als Ergänzung zum Waschpulver brachte man jetzt das Waschsoda „Alboril Z" auf den Markt. Die Welt schien heil zu sein, aber da kam 1939 der Krieg.

Im Februar 1943 erschien in der „Oberschlesischen Zeitung", wie nun die alte „Kattowitzer Zeitung" hieß, folgende Information: „Myslowitz, den 25. Januar 1943. 3 HRA 473. P. Strahl & Co., właśc. K. Leschik, fabr. chemiczna, Schoppinitz. Die Firma lautet jetzt: P. Strahl & Co., Chemische Fabrik, Schoppinitz. Inhaber: Fabrikbesitzer Dr. Georg Leschik, Schoppinitz, Bahndammgasse 2, Witwe Margarete Ruths, geb. Leschik, Breslau 16, Parkstr. 30, und Fabrikbesitzer Gerhard Leschik in Schoppinitz, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, vertreten durch einen Abwesenheitspfleger. Nach dem Tode der Klara Leschik wird das Unternehmen als offene Handelsgesellschaft weitergeführt. Die Gesellschaft hat am 15. August 1936 begonnen. Dr. Georg Leschik ist allein vertretungsberechtigt. Die Prokura des Gerhard Leschik ist erloschen."

Der Information konnte man entnehmen, dass Georg Leschik wieder in Schoppinitz war, bei der Bahndammgasse handelte es sich um die heutige ul. Wałowa.

Über den unbekannten Aufenthaltsort von Gerhard Leschik kann man nur spekulieren. Es gibt Indizien, dass seine Ehefrau mosaischen Glaubens gewesen sein konnte. Möglicherweise war das Ehepaar, um sie zu retten, ins Exil gegangen.

Der Geschäftsbetrieb der Firma umfasste jetzt die chemische Fabrik als solche und Waren wie: Einweichmittel und Enthärtungsmittel für die Wäsche, sowie Putzmittel für Metallbehälter und Holzfachen. Die letzte Reklame von Alboril erschien im Frühjahr 1939.

Georg Leschik verstarb am 28. November 1952 in Halle (Saale). Dort verstarb 1955 auch seine Ehefrau. Beide wurden auf dem dortigen Südfriedhof begraben. Ihr Grab steht unter Denkmalschutz, deswegen wurde es nicht eingezogen. Die Ausführung des Grabes ist vergleichbar mit dem Grab von Adolf Leschik und seiner Ehefrau Hedwig Leschik, geborene Bernhardt 1870 in Bad Reinerz und verstorben 1930 in Halle.

Margarethe Ruths starb infolge eines Schädelbruches bei einem Autounfall am 18. Juni 1945 in Innsbruck. Begraben wurde sie neben ihrem Ehemann in Danderyd. Gerhard Leschik starb am 29. Dezember 1978 in Wiesbaden. Das Schicksal seiner Ehefrau konnte nicht geklärt werden.

Erste Stufe der Verstaatlichung

Am 6. Februar 1945 erfolgte für die Chemische Fabrik P. Strahl & Co. die erste Stufe der Verstaatlichung. Im Juni 1946 konnte man lesen: „1945 war die Hauptaufgabe der Fabrik die Produktion um jeden Preis. Es ging nämlich darum, zu verhindern, dass die inländischen Ölsaatenbestände vergeudet werden, weil die meisten Fettfabriken im Land stillstanden oder konnten nicht, für den Inlandsmarkt arbeiten. […]. Zuerst wurde die Seifenfabrik in Betrieb genommen, die Kernseife und Waschpulver produzierte. Nachdem die Vorräte an Seifenrohstoffen aufgebraucht waren, ging die Produktion drastisch zurück, und erst im zweiten Quartal 1946 begann sie zu wachsen". Die Herstellung orientierte sich allmählich zugunsten von Produkten aus Pflanzenöl. Am 12. Februar 1947 wurde die Firma P. Strahl & Co. endgültig verstaatlicht.

Wir haben Karin Ruths aus den Augen verloren. Ihre Schuljahre verbrachte sie in Schoppinitz. Danach begann sie, am Lehrerinnen-Seminar in Breslau zu studieren.1922 hörte sie zum ersten Mal den Anthroposophen Rudolf Steiner sprechen. 1923 wurde sie in Stuttgart in die dortige Waldorfschule aufgenommen. 1930 heiratete sie den Emigranten aus Russland Michael Hoffman und trug seitdem den Namen Karin Ruths-Hoffman. Das Ehepaar hatte fünf Kinder. Der schwedische Schauspieler Tobias Aspelin ist einer ihrer Enkel.

Im Zeitraum zwischen 1933-35 war Karin Ruths-Hoffman Lehrerin an der Waldorfschule in Breslau, danach ging sie mit ihrer Familie nach Schweden. Sie engagierte sich sehr für die Waldorfschule in Stockholm. 1964 wurde sie Mitarbeiterin des Rudolf-Steiner-Seminars in Järna, wo sie am 15. Februar 1986 starb.

Der Name Karin Ruths-Hoffman befindet sich in den Unterlagen der nach dem Krieg geführten Verhandlungen zwischen der Volksrepublik Polen und Schweden bezüglich der Unternehmen, deren Hauptvermögenswerte verstaatlicht oder zur Verstaatlichung vorgeschlagen wurden, und die ganz oder teilweise natürlichen Personen gehörten. Es ging einfach um Ansprüche schwedischer Staatsangehörige an den polnischen Staat.

Das Grabkreuz von Clara Leschik Foto: Stefan Pioskowik

Karin Ruths-Hoffman war eine von ihnen und wollte vermutlich Entschädigung für Anteile ihrer Mutter an der Firma Strahl & Co. erhalten. Die Regierung der Volksrepublik Polen hatte sich 1949 verpflichtet, der schwedischen Regierung 116 Millionen schwedische Kronen zu zahlen, dafür garantierte die schwedische Regierung, keine weiteren Ansprüche zu stellen.

Im Jahre 1951 nahm das Schoppinitzer Unternehmen den Namen Szopienickie Zakłady Przemysłu Tłuszczowego (Schoppinitzer Betriebe der Fettindustrie) an, und im Jahr 1962 fusionierte es mit dem Betrieb der Fettindustrie in Trzebinia. Die weitere Tätigkeit wurde unter dem Namen Śląskie Zakłady Przemysłu Tłuszczowego (Schlesische Betriebe der Fettindustrie) geführt. Die Produktion umfasste weiterhin Seifen, Waschmittel und nun vor allem Margarine.

Nach der demokratischen Wende in Polen 1989/1990 funktionierten die Betriebe zunächst als Olmex weiter. Im Dezember 1992 übernahm der Globalplayer Unilever von Olmex 70 Prozent der Anteile. Der umstrukturierte und modernisierte Betrieb trug jetzt den Namen SZPT Van den Bergh Foods.

1998 übernahm Unilever das Schoppinitzer Unternehmen vollständig in seinen Besitz. 2019 übernahm die Firma Upfield Manufacturing die Produktion von verschiedenen Nahrungsmitteln. 2021 entstand auch eine separate Firma mit dem Namen Ekattera Poland, die sich ausschließlich mit der Herstellung von Tee befasst.

Dr. Stefan Pioskowik

Ruhe in Frieden: Erich Żłobiński ist verstorben

Ein großer Verlust

In tiefer Trauer verabschiedeten sich am 4. November die Familie, Freunde, ehemalige Mitarbeiter sowie Vertreter zahlreicher Institutionen von Erich Żłobiński.

Erich Żłobiński Foto: DFK

Erich Żłobiński war für viele ein Vorbild; er war ein sehr aktiver Mensch, der in zahlreichen Institutionen tätig war. Er starb am 31. Oktober 2023 im Alter von 87 Jahren.

Erich Żłobiński war ein langjähriges und verdientes Mitglied des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien. Er war zwei Amtszeiten Vorsitzender der DFK-Ortsgruppe in Laurahütte (Siemianowice) und langjähriges Mitglied des DFK-Kreisverbandsvorstandes in Kattowitz. Er war auch sehr aktiv in der Kattowitzer Abteilung der Wohltätigkeitsgesellschaft der Deutschen (Towarzystwo Dobroczynne Niemców na Śląsku). Aufgrund seiner Interessen kümmerte er sich sowohl um die kulturellen Belange im DFK-Kreisverband als auch um Sport und Tourismus. Als Reise- und Bergführer war er zudem im Verein der Polnischen Gesellschaft für Tourismus und Landschaft (Polskie Towarzystwo Turystyczno-Krajoznawcze) tätig. Er organisierte zahlreiche Fahrradtouren, sogar durch Österreich und Deutschland.

Erich Żłobiński war aktiver Förderer und Teilnehmer der Städtepartnerschaft zwischen Siemianowice Śląskie und Köthen (Sachsen-Anhalt). Beruflich war er ein langjähriger und verdienstvoller Angestellter in der Kohleindustrie.

Für seine Arbeit und sein Engagement in den Strukturen der deutschen Minderheit wurde er mehrmals ausgezeichnet. Erich Żłobiński erhielt unter anderem das Abzeichen der Goldenen Nadel, die Medaillen anlässlich des 20. und 25. Gründungsjubiläums des Deutschen Freundschaftskreises sowie das Abzeichen des 30. Jahresjubiläums des Deutschen Freundschaftskreises. Ruhe in Frieden!

Red.

Kranowitz: Grabmale deutscher Soldaten

Fester Bestandteil der Dorfgeschichte

Die DFK-Mitglieder bereiten Kränze für die verstobenen deutschen Soldaten vor. Foto: DFK

In Kranowitz steht ein Grabstein, der drei jungen Kranowitzern gewidmet ist. Drei gefallenen Verteidigern Oberschlesiens. Es ist wohl das letzte bekannte Denkmal in der Woiwodschaft Schlesien, das an die Verteidiger Oberschlesiens gemahnt. Diese Verstorbenen, aber auch alle anderen, wollte der DFK-Kranowitz in Erinnerung rufen.

Am 27. Oktober versammelten sich die DFK-Mitglieder in ihrer Begegnungsstätte und trafen Vorbereitungen zu Allerheiligen. Ein Geschichtsworkshop stand auf dem Tagesplan. Brygida Abrahamczyk erzählte die Geschichte der drei verstorbenen jungen Kranowitzer, aber auch über die Soldaten, die im Kriege ihr Leben verloren haben.

Die sogenannten „Schlesischen Aufstände“ sowie der Erste und dann der Zweite Weltkrieg waren grausame Ereignisse der Geschichte, die auch Kranowitz (Krzanowice) getroffen haben. Viele junge Leute kamen dabei ums Leben, manche vor Ort, andere an den verschiedenen Fronten der Kriege. Im Dorf steht ein großes Denkmal mit den Namen der gefallenen Soldaten, die aus Kranowitz stammen. Es sind oft Vorfahren und Verwandte der heutigen Mitglieder der deutschen Minderheit. Auf dem Kranowitzer Friedhof befindet sich auch ein Grab, in dem drei Soldaten ruhen, die im Selbstschutz Oberschlesiens gegen die polnischen Aufständischen gekämpft haben.

Der DFK aus Kranowitz hat jahrelang für das Grab der drei Selbstschutz-Soldaten gesorgt.

Das Grabmal der Selbstschutz-Soldaten in Kranowitz Foto: Archiv

Die deutsche Minderheit aus Kranowitz hat jahrelang für das Grab der drei Selbstschutz-Soldaten gesorgt. „Die Erinnerung an sie ist nicht nur etwas Gutes, es ist die Pflicht der deutschen Minderheit als ein festes Zeichen der Geschichte der Ortschaft“, konnte man am Workshoptag hören. Mit solchen Initiativen will man das Andenken der deutschen Soldaten aus der Ortschaft Kranowitz pflegen und in Erinnerung bewahren, denn sie sind ein fester Bestandteil der Dorfgeschichte und der deutschen Identität.

Die DFK-Mitglieder haben Grabkränze vorbereitet, die sie an Allerheiligen an den Denkmälern, am Grab der Selbstschutz-Soldaten und am Denkmal für deutsche Soldaten niedergelegt haben.

Dawid Bedrunka/Red

Kurz und bündig

„DEUTSCHLAND – eine Wanderung durch die Länder“

Es ist wieder soweit, man kann sich zu der diesjährigen Edition des Wettbewerbs „DEUTSCHLAND – eine Wanderung durch die Länder“ anmelden. Entdecken Sie deutsche Städte und besuchen Sie das deutsche Generalkonsulat in Breslau! Die erste Station ist in Gleiwitz und findet schon am 22. November statt. Man kann sich noch anmelden! In diesem Jahr lernen die Schülerinnen und Schüler die Städte Stuttgart, Trier, Regensburg, Kiel und Göttingen kennen. In Gleiwitz widmet man sich der Stadt Stuttgart. Weitere Treffen finden in Czeladź-24.01.2024, Kobier (Kobiór-29.02.2024), Ślemień (10.04.2024) und in Kattowitz (Katowice-12.04.2024) statt. Du kannst selbst wählen, welche Stadt Du besser kennenlernen willst. Zusätzliche Informationen kann man auf der Facebookseite von PSNJN Katowitz finden oder per E-Mail: zoltowskaanna@gmail.com

Anmeldeformular:
https://forms.office.com/e/DkbkPQPeYE

Volkstrauertag

Die deutsche Minderheit in Stollarzowitz (Stolarzowice) organisiert am 19. November in der Christkönig Kirche in Stollarzowitz eine Heilige Messe anlässlich des Volkstrauertages. Die Messe beginnt um 11 Uhr, alle sind herzlichst zur Teilnahme eingeladen.

Volkstrauertag-Messe in Stollarzowitz Foto: DFK Stollarzowitz

Deutschkurse für Jugendliche

Das Projekt „LernRAUM.pl“ lädt zu Online-Deutschkursen für Jugendliche ein. Die Kurse richten sich an Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren. Für diejenigen, die ihre Deutschkenntnisse verbessern möchten, wurde ein umfangreiches Angebot zusammengestellt. Die Kursteilnehmer erwarten erfahrene und qualifizierte Kursleiter, kleine Gruppen und eine ausgezeichnete Atmosphäre im Unterricht. Der Kurs dauert 28 Stunden und kostet für DFK-Mitglieder 100,– PLN und für andere Personen 240,– PLN Ein detailliertes Angebot gibt es auf der Website lernraum.pl. Die Anmeldung zu den online-Kursen erfolgt ausschließlich über die Website. Kontakt: Karolina Syga, E-mail: karolina.syga@lernraum.pl

Stellenangebot

Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien sucht eine Buchhalterin beziehungsweise einen Buchhalter. Alle wichtigen Informationen über das Stellenangebot finden Sie auf der Webseite „www.dfkschlesien.pl“.

Sprachförderung in den Organisationen

„Wir möchten alle Organisationen der Deutschen Minderheit daran erinnern, dass immer noch die Möglichkeit besteht, Sprachprojekte im Rahmen des Projekts ‚Sprachförderung in den Organisationen‘ im Jahr 2023 zu entwickeln und durchzuführen“, erinnert der Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG).

Haben Sie eine Idee, wie man die deutsche Sprache in Ihrer DFK-Ortsgruppe vermitteln kann? Workshops, Seminare, interessante und kreative Aktivitäten, die die sprachlichen Kompetenzen der Teilnehmer verbessern – alles ist erlaubt! Diese Initiativen werden im Rahmen von Kleinprojekten realisiert, bei denen man bis zu 600 Euro zur Verfügung hat. Interessiert? Mehr Informationen sind auf der Webseite des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen zu finden (www.vdg.pl). Sie können sich auch an die Koordinatorin des Projekts, Dorota Rybczyk-Heinz, wenden (E-Mail: dorota.rybczyk@vdg.pl).

Europeada 2024

Nächstes Jahr findet erneut die Europeada statt, diesmal im deutsch-dänischen Grenzland Nord- und Südschleswig, und zwar in den Tagen vom 28. Juni bis zum 7. Juli 2024. Die Auslosung der Gruppen erfolgt am 10. Dezember 2023 in der Fuglsang Lounge des Stadions Sydbank Park in Hadersleben (Dänemark). Die Europeada ist die Fußball-Europameisterschaft der autochthonen, nationalen Minderheiten in Europa. Das Turnier ist ein großes Sportereignis, das die autochthonen, nationalen Minderheiten verbindet. Neben den Fußballspielen steht auch der kulturelle Austausch zwischen den Minderheiten im Mittelpunkt der Veranstaltung. Die deutsche Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien stellt ihre eigene Mannschaft zusammen. Willst Du der Mannschaft beitreten, dann melde Dich bei dem Deutschen Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesiens. Mehr zur Europeada finden Sie auf der Website „www.europeada.eu/de“.

Webinare zur Weihnachtszeit

Die Öffentliche Woiwodschaftsbibliothek in Oppeln und die Österreich-Bibliothek laden in Zusammenarbeit mit PSNJN-Kattowitz, PSNJN-Oppeln und PSNJN-Tschenstochau Gruppen aus Schulen der Woiwodschaft Oppeln und Schlesien zu Webinaren über die Traditionen und Symbole der Weihnachtszeit ein. Das erste Treffen findet am 28. November und das zweite am 30. November statt. Beide Webinare finden in den Vormittagsstunden statt, so können die Schüler von der Schule aus teilnehmen.

Mehr Informationen und das Anmeldeformular:
https://docs.google.com/forms/d/1z7WGkk-cp6geKD5cf7t-3jbgN5qFiRL8AMSNJbJnGHDI/viewform?edit_requested=true

Grundschulwettbewerb: „Kulturspuren bekannter Deutscher“

Interessierst Du Dich für die deutsche Kultur und drehst gleichzeitig gern kurze Videos? Dann startet ein Wettbewerb, der für Dich sicher interessant sein wird. Um an dem Wettbewerb teilzunehmen, muss man einen kurzen Film-Spot drehen (maximal 40 Sekunden). Schwerpunkt: Er muss auf Deutsch sein und von einer berühmten deutschsprachigen Persönlichkeit und ihren Spuren in der Kultur handeln. Die Kurzfilme kann man bis zum 10. November 2023 einsenden. Der Organisator, das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, veranstaltet den Wettbewerb „Kulturspuren bekannter Deutscher“ im Rahmen der Initiative „Bilingua – Einfach mit Deutsch!“ und richtet den Wettbewerb an Grundschulkinder. Die Filme kann man entweder per E-Mail in Form eines Links an die E-Mail-Adresse „aneta.skiba@haus.pl“ mit dem Betreff „Kulturspuren bekannter Deutscher – Wettbewerb in der Woiwodschaft Schlesien und Oppeln“ senden. Oder man schickt das Video auf einem externen Speichermedium an die Adresse des Veranstalters: Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz. Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden bis zum 16. November 2023 auf der Website des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit bekanntgegeben. Mehr Informationen gibt es auf der Website „www.haus.pl“. ❑

Persönliche Jahresplanung

Persönliche Jahresplanung
Ich habe davon jetzt keine Ahnung
Ich müsste den Kalender danach
fragen
Vielleicht weiß er was passiert an all
den Tagen

Übersicht der ersten Woche
Es gibt für mich stets dieselbe Epoche
Europäische Feiertage
Tag der Hispanität
Wie wäre es eigentlich
mit der Oberschlesität
Messen und Ausstellungen
international
Keine Vormerkungen sie sind mir
völlig egal
Feiertage Inland Lieferwochen
Kennzahlen Ausland
Das ist ja doch allerhand was ich im
alten Kalender fand

Stefan Pioskowik

Schachwettbewerb: Nachfolger von Adolf Anderssen gesucht

Schachprofis in Tworkau

Am 20. Oktober wurde im DFK Tworkau ein Schachprojekt rund um die Gestalt des schlesischen Schachmeisters Adolf Anderssen organisiert. Während eines Vortrags lernten die teilnehmenden Kinder die Lebensgeschichte des Breslauer Schachspielers kennen.

Adolf Anderssen war gebürtiger Breslauer. Obwohl Anderssen das Schachspiel schon mit neun Jahren in seinem Elternhaus von seinem Vater erlernte, dauerte es lange Zeit, bis sich das Talent Anderssens völlig entfaltet hatte. Im Jahre 1851 entsandte ihn die Berliner Schachgesellschaft zum internationalen Turnier anlässlich der Weltausstellung nach London, das er zum allgemeinen Erstaunen der Schachwelt gewinnen konnte. Eine außerhalb des Turniers gespielte Partie gegen Lionel Kieseritzky ist bis in die heutige Zeit als unsterbliche Partie bekannt. Anderssen war kein Berufsschachspieler, sondern verdiente seinen Lebensunterhalt als Professor für Mathematik und deutsche Sprache am Friedrichs-Gymnasium in Breslau. Nur während der Ferien nahm er an Schachturnieren teil. Er zählt zu den besten Schachspielern der Welt seiner Zeit.

Ob sich ein Nachfolger von Adolf Anderssen in Tworkau findet? Dies ist gut möglich, denn zu dem von dem Deutschen Freundschaftskreis organisierten Schachtournier erschienen zahlreiche Jugendliche. Obwohl die Teilnehmer sehr jung waren, konnte man sehen, dass sie voll konzentriert beim Spielen waren. Es gab mehrere Spielgruppen, die am Anfang des Turniers ausgelost wurden, natürlich wurden die Spielregeln erklärt und das große Spielen konnte beginnen.

Ob sich ein Nachfolger des weltberühmten Schachspielers Adolf Anderssen in Tworkau findet?

Inspiriert von dem Referat und den Informationen, dass einer der besten Schachspieler, Adolf Anderssen, auch klein angefangen hat, waren alle Teilnehmer engagiert dabei und versuchten, das Schachtturnier als Gewinner zu beenden. Piotr Jeziorski war der Schiedsrichter, der für die korrekte Durchführung des Turniers sorgte und am Ende die Gewinner mit Preisen krönte. Die Teilnehmer spielten in zwei Altersgruppen: Kinder und Jugendliche. Alle gaben ihr Bestes und obwohl nicht alle den ersten Platz bei dem Turnier belegen konnten, waren trotzdem alle Teilnehmer Gewinner, denn sie haben viel von der Geschichte, von dem Leben von Adolf Anderssen gelernt, ihre Schachkenntnisse erweitert und viel Spaß gehabt. Auf die Teilnehmer wartete auch eine Pizza, die natürlich bei den jungen Schachspielern sehr gut ankam.

Dawid Bedrunka/Red

Die Teilnehmer waren konzentriert dabei.

Die Freude bei den Gewinnern war groß!

Fotos: DFK

Ratibor: Ein wichtiges Treffen

Auf die weitere Zusammenarbeit!

Das erste Treffen nach den Wahlen

Foto: Anita Pendziałek

Senator Henryk Siedlaczek traf sich am 31. Oktober mit Vertretern der Gesellschaftsorgane des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien, um ihnen offiziell für ihre Unterstützung bei den letzten Wahlen zu danken.

Die deutsche Minderheit unterstützte drei Kandidaten bei den letzten Wahlen. Allerdings gelang es nur Senator Henryk Siedlaczek, diese Wahlen erfolgreich zu beenden. Während des Treffens mit den Vertretern der deutschen Minderheit Ende Oktober sagte er: „Als Senator des Senatspakts danke ich Ihnen herzlich für die Unterstützung, die mir die deutsche Minderheit gewährt hat. Wie immer ist dies sehr wichtig für mich, denn bei allen Wahlen, bei denen ich kandidiert habe, habe ich eine solche Unterstützung erhalten. Mein aufrichtiger Dank!“

Ein Interview mit Henryk Siedlaczek, in dem er unter anderem über die Bedeutung der deutschen Minderheit in seiner politischen Karriere erzählt, ist auf der Webseite „www.mittendrin.pl“ unter dem Titel „Ich bin ein Kind des DFK“ zu finden.

Red.

Begegnungsstättenarbeit: Der Verstorbenen gedenken

Geschichte der Vorfahren

Allerheiligen ist ein wichtiger Tag in Oberschlesien: Man besucht die Menschen, die nicht mehr unter uns leben, man betet für ihre Seelen und hält an ihren Gräbern inne. Der DFK Boleslau organisierte diesbezüglich für seine Mitglieder einen Workshop, bei dem sich alle gemeinsam an die Verstorbenen erinnert und zugleich Kränze für die Gräber angefertigt haben.

Am 25. Oktober, also kurz vor Allerheiligen, versammelte sich im DFK Boleslau (Bolesław) eine große Gruppe, um an einem Workshop teilzunehmen. Dessen Ziel war es, an diejenigen DFK-Mitglieder zu erinnern, die nicht mehr da sind. Man gedachte auch der wichtigen Persönlichkeiten aus dem Dorf und der deutschen Soldaten, die in den Kriegen gefallen und Vorfahren oder Familienmitglieder der DFK-Mitglieder waren.

Maria Bartosz vertiefte das Thema mit ihrem Referat unter dem Titel „Die Gefallenen aus Boleslau“. In Boleslau befindet sich ein großes Denkmal zu Ehren der gefallenen Soldaten, die aus dem Dorf stammten und in den beiden Weltkriegen ums Leben kamen. Auf dem Boleslauer Friedhof findet man auch einige Grabmale der ehemaligen Mitglieder des DFKs, die viel zu der Entwicklung der deutschen Minderheit beigetragen haben.

Die Teilnehmer des Workshops haben sich aber nicht „nur“ an die Verstorbenen erinnert, sondern sie haben sich auch entsprechend auf den Allerheiligentag vorbereitet. Es wurden Kränze angefertigt, die dann von den DFK-Mitgliedern am 1. November auf den Gräbern der verstorbenen DFK-Mitglieder, der bedeutenden Personen für das Dorfleben und an dem Denkmal der verstorbenen deutschen Soldaten aus Boleslau niedergelegt wurden.

Solange wir uns an einen Menschen erinnern, lebt er weiter – diesen Gedanken verfolgen die DFK-Mitglieder. Sie kümmern sich um die Ruheplätze der Verstorbenen und erinnern an ihre Taten.

DFK

Für die Verstorbenen wurden Grabkränze vorbereitet.

Foto: DFK

REGION
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle
mittendrin
Radio der deutschen Minderheit
Dieses Internetradio ist einmalig!
www.mittendrin.pl
ALT!NEU
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME
Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.
Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2023 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.

Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden. | Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.

Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji